

DIREKTION DES STAATLICHEN MUSEUMS ÄGYPTISCHER KUNST

Arcisstr. 16 · D-80333 München

1839 wurde das königliche Antiquarium der Wittelsbacher mit der Erwerbung des Goldschatzes aus der Pyramide der Königin Amanishakheto in Meroe eine der ersten Sammlungen in Europa, die Altertümer aus dem antiken Sudan besitzen. Heute ist der Goldschmuck aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. ein Highlight im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in der Münchner Residenz.

Nun kommt Königin Amanishakheto selbst nach München: In Anerkennung des Münchner Engagements für die Sudanarchäologie überlässt die National Corporation for Antiquities and Museums der Republik Sudan dem Museum als langfristige Leihgabe vier herausragende Objekte, die in den letzten Jahren bei den von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Ausgrabungen unter Leitung von Dietrich Wildung in den Tempelruinen der Stadt Naga in der Wüste nordöstlich von Khartum entdeckt wurden.

Es handelt sich um eine Stele aus Sandstein, die die Königin selbst in Begleitung zweier Götter zeigt sowie eine bislang einmalige Statue der Göttin Isis aus Fayence. Bei den beiden anderen Leihgaben handelt es sich um zwei der wenigen erhaltenen Beispiele von meroitischer Wandmalerei, deren eine den Oberkörper einer Nilgottheit zeigt. Auf dem zweiten Stück ist ein Fragment einer großformatigen Königsdarstellung zu erkennen.

Ohne vergleichbare Parallelen in anderen Museen stehen die Leihgaben auf höchstem künstlerischen Niveau repräsentativ für Skulptur, Relief, Inschriften und Malerei einer noch wenig bekannten, vor zwei Jahrtausenden blühenden Kultur zwischen Afrika und Europa. Sie sind bereits in das Ausstellungskonzept im Nubien-Sudan-Saal im Neubau des Ägyptischen Museums einbezogen, sind aber zunächst am alten Standort des Museums in der Residenz ausgestellt.

Im vergangenen Jahr hatte das Museum in Zusammenarbeit mit dem Ägyptischen Museum Berlin die Ausstellung „Königsstadt Naga“ gezeigt, deren 135 Objekte erst in den letzten 15 Jahren von einem Forscherteam des Ägyptischen Museums Berlin in der Wüste des Nordsudan ausgegraben worden sind. Naga war eine königliche Stadt des Reiches von Meroë, das von 300 v. Chr. bis 350 n. Chr. der politisch und wirtschaftlich mächtige südliche Nachbar des ptolemäisch-römischen Ägypten war.

Die erste systematische Erfassung aller archäologischen Stätten des Niltals, in den Jahren 1842 bis 1845 von der preußischen Expedition unter Leitung von Richard Lepsius durchgeführt, beschränkte sich nicht auf Ägypten, sondern schloss den Norden des Sudan bis Sennar am Blauen Nil ein. 150 Jahre nach der preußischen Expedition begann 1995 ein Forscherteam des Ägyptischen Museums Berlin, finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die Ausgrabung der seit zwei Jahrtausenden unberührten Stadt Naga in der Steppe nordöstlich von Khartum. Zahlreiche riesige Schutthügel markieren das Stadtareal. Vier gut erhaltene, mit Reliefs und Inschriften versehene Tempel weisen darauf hin, dass Naga von 300 v. Chr. bis 200 n. Chr. eine königliche Stadt des Reiches von Meroë war.

In zehnjähriger Grabungsarbeit wurde der in dominanter Lage über der Stadt errichtete Amun-Tempel freigelegt. Eine Allee von zwölf monumentalen Widderstatuen vor dem Tempel und die Säulen des Hypostyls, unter Schutt und Flugsand entdeckt, wurden wieder aufgerichtet. Zahlreiche Funde im Tempel – Statuen, Stelen, bemalte und mit Reliefs geschmückte Altäre, Wandmalereien - stellen einen außergewöhnlich großen Zuwachs an neuem Forschungsmaterial dar. Aus diesem archäologischen Kontext stammen die neuen Leihgaben für das Münchner Museum.

Damit erhält die Abteilung „Nubien – Antiker Sudan“, die zu einer der bedeutendsten in Europa zählt, einige spektakuläre Neuzugänge. Besonderen Wert erhalten die Münchner Bestände aus der Tatsache,

DIREKTION DES STAATLICHEN MUSEUMS ÄGYPTISCHER KUNST

Arcisstr. 16 . D-80333 München

dass sie zu einem großen Teil aus gesichertem archäologischen Kontext stammen und über Fundteilungen nach Europa kamen, dank des Münchner Ägyptologen Freiherr Friedrich Wilhelm von Bissing (1873-1956), der mehrere Grabungen finanziell unterstützt hatte und dafür im Gegenzug Fundstücke erhielt, die dann später ihren Weg in die Ägyptische Sammlung fanden.

Die Kulturen entlang des Nils südlich von Ägypten werden künftig vom Neolithikum bis in die christliche Zeit hinein über einen Zeitraum von sechs Jahrtausenden hinweg in ihrem Wechselspiel mit Altägypten präsentiert werden.